

Seuchen

„Tropenkrankheiten bald auch bei uns“



DANIEL BOCKWOLDT / DPA

Jonas Schmidt-Chanasit, 38, vom Hamburger Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin, über den aktuellen

Ausbruch des Chikungunya-Fiebers in Italien. Das Virus kann neben Fieber zu monatelangen Gelenksbeschwerden führen.

SPIEGEL: Wie konnte es passieren, dass die Tropenkrankheit Chikungunya jetzt in Rom ausgebrochen ist?

Schmidt-Chanasit: Die Asiatische Tigermücke, die das Virus überträgt, kommt in Italien inzwischen flächendeckend vor, ebenso in Südfrankreich und anderen Ländern Südeuropas. So ist es ein reines Würfelspiel, welche Tropenkrankheit dort als Nächstes ausbricht.

SPIEGEL: Reicht es aus, wenn ein infizierter Reiserückkehrer aus den Tropen von den Mücken gestochen wird?

Schmidt-Chanasit: Genau – und schon kann sich das entsprechende Virus weiterverbreiten. So ist es auch schon zu Dengue-Fieber-Ausbrüchen in Südfrankreich und auf Madeira gekommen. Und sogar das Zika-Virus, das die Gehirne ungeborener Babys schädigen kann, könnte in Südeuropa auftreten.

SPIEGEL: Aber in Deutschland sind wir noch sicher?

Schmidt-Chanasit: Noch ja, aber es ist nur eine Frage der Zeit, bis auch bei uns das erste Mal eine Tropenkrankheit wie Chikungunya ausbricht. Die Tigermücke hat sich in der Region von Heidelberg und Freiburg bereits etabliert und ist dabei, sich von dort aus weiter auszubreiten. Einzelne Exemplare wurden schon in Bayern, Thüringen und im Ruhrgebiet gefunden.

SPIEGEL: Sind wir also bald ähnlich bedroht wie in Mittelmeerländern?

Schmidt-Chanasit: Nein. Ein Unterschied zu den südlichen Ländern: Der extrem heiße Sommer am Mittelmeer hat dieses Jahr dort dazu geführt, dass sich die Viren in den Mücken sehr schnell vermehren und dadurch auch leicht verbreiten konnten. Vermutlich gibt es in Italien deshalb sogar drei Ausbruchskluster gleichzeitig: neben Rom auch noch Seuchenherde in Anzio und Latina, die weiter südlich liegen. So etwas gab es vorher noch nie.

SPIEGEL: Müssen sich Touristen Sorgen machen, die in den Herbstferien nach Italien reisen wollen?

Schmidt-Chanasit: Eher nicht. Wir gehen davon aus, dass der Ausbruch im Oktober, wenn die Temperaturen ja normalerweise fallen, beendet sein wird. vh

Psychologie

Wer an sich glaubt, hat bessere Noten

Ob ein Kind sich für einen guten oder schlechten Schüler hält, hat langfristig entscheidenden Einfluss auf seine tatsächlichen Leistungen. Zu diesem Befund kommen chilenische und amerikanische Bildungsforscher nach Auswertung von drei Datensätzen, in die Informationen von über 15 000 Kindern und Jugendlichen einfließen. Analysiert wurden die Kenntnisse in Lesen und Mathematik. Auch in der Gruppe der schwachen Schüler erbrachten diejenigen bessere Leistungen, die ihre eigenen Fähigkeiten tendenziell überschätzten. „Unsere Ergebnisse zeigen, wie wichtig es ist, das Verhältnis zwischen der Wahrnehmung der eigenen Leistung und späteren Erfolgen genauer zu verstehen“, sagt Pamela Davis-Kean, Psychologieprofessorin an der University of Michigan und Co-Autorin der Studie. vh



JOHANNES SIMON / PA / SZ PHOTO

Schüler beim Mathe-Abitur

Fußnote

70

Gramm

weniger nahmen die Teilnehmer einer großen europäischen Ernährungsstudie innerhalb von fünf Jahren zu, wenn sie regelmäßig Nüsse verzehrten. Dieses Ergebnis erscheint zwar bescheiden – reiht sich aber ein in eine Liste weiterer Ernährungsstudien, die Nüssen gesundheitsfördernde Eigenschaften attestieren: eine Senkung des Diabetes- und Krebsrisikos ebenso wie ein geringeres Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Infektionen.